

Glücklich ist das Gottesvolk

Die Makarismen der Bergpredigt vor dem Hintergrund der Septuaginta gelesen

Von Karl Matthias Schmidt

„Glücklich sind die, die nicht sehen und glauben“ (Joh 20,29). Es gibt 45 Seligpreisungen im Neuen Testament, mit der Septuaginta, dem griechischen Kanon der alttestamentlichen Schriften, kommen über sechzig hinzu, 25 entfallen allein auf den Psalter. Wer jedoch im christlichen Kontext von „den Seligpreisungen“ spricht, denkt in der Regel an die Sentenzen in Feldrede (Lk 6) oder Bergpredigt (Mt 5), zumeist an letztere, um die es auch in diesem kleinen Beitrag hauptsächlich gehen soll. Ich spreche im Folgenden von Makarismen. Denn der Makarismus ist eine geprägte Form, die eben auch außerhalb des Neuen Testaments begegnet, vorrangig in der alttestamentlichen Weisheitsliteratur. Das bedeutet nicht, dass es nicht schon aus Gründen der Gewohnheit sinnvoll sein kann, am Begriff „Seligpreisung“ festzuhalten, auch wenn dieser die Bedeutungsvielfalt des griechischen μακάριος (*makários*) nur eingeschränkt abdeckt. Wer selig dreinschaut, gilt uns schon beinahe als entrückt. Es geht auch nicht nur darum, dass man Glück gehabt hat wie bei einer Lotterie. Wer *makários* ist, darf sich glücklich nennen, aber nicht unbedingt in dem stark emotionalen Sinn der Verliebten. Wir könnten sagen: Wer *makários* ist, der hat es in seinem oder mit seinem Leben gut getroffen, er hat gut gewählt. Ob man es gut trifft, kann nämlich auch davon abhängen, für welche Seite man sich entscheidet. Denn Makarismen sind oft in Überlegungen zum Tun-Ergehen-Zusammenhang eingebettet und gewinnen insbesondere im Kontext der Zwei-Wege-Lehre Bedeutung (vgl. nur Ps 1,1-4).

»Wer *makários* ist, der hat es in seinem oder mit seinem Leben gut getroffen, er hat gut gewählt.«

Aber „gut gewählt“ oder „gut getroffen“ klingt doch sehr nüchtern, weshalb es „glücklich“, das in der hier gebotenen Übersetzung Verwendung findet, vielleicht besser trifft. Freilich ist damit der Gehalt des Wortes so wenig umfassend bestimmt, wie wenn wir *Schalom* mit „Frieden“ wiedergeben. Kurz: Ich bleibe bei „Makarismen“.

Zwei unterschiedliche Konzepte der „Glücklichen“

Trotz aller Gemeinsamkeiten unterscheiden sich die beiden Versionen der Makarismenreihe in Bergpredigt und Feldrede so stark, dass uns zwei gänzlich unterschiedliche Konzepte der „Glücklichen“ entgegentreten. Der „Lukas“ genannte Evangelist begnügte sich mit lediglich vier Makarismen (Lk 6,20-23), in denen wir mit Paradoxien konfrontiert werden. „Ein Glück, ich bin arm!“ Gut getroffen hat es, wer hungert? Oder diejenigen, die weinen? Glücklich ist, wer verfolgt wird? Hunger ist in der Regel nichts, was man freiwillig wählt, wofür man sich als eine von zwei Alternativen entscheidet. Trotz der Beseitigung der Defizite, die mit den Nachsätzen in Aussicht gestellt wird, trotz der Veränderung der destruktiven Situation – man wird satt werden und lachen, ja man wird das Königreich gewinnen –, wirken die Feststellungen zunächst irritierend. Man hätte es besser treffen können, möchte man meinen. Erst die Wehe-Rufe (Lk 6,24-26) führen eine ausgleichende Gerechtigkeit ein, die aktuelle Mangelsituationen als Se-

gen empfinden lässt. Denn wer jetzt schon satt oder reich ist, hat nichts mehr zu erwarten. Die lukanischen Makarismen sprechen folglich die Marginalisierten an, diejenigen, die existentiell benachteiligt werden, und eröffnen ihnen eine Perspektive, die ihnen ihre jetzige Situation vorteilhaft erscheinen lassen kann.

Diesen Fokus auf eine konkrete soziale Gruppe, die unabhängig von ihrem Tun gepriesen wird, hat Matthäus insofern geweitet, als er die Makarismen stärker ethisch gefasst und damit verallgemeinert hat (Mt 5,3-12). Aus dem schlichten Hunger wurde der Hunger nach Gerechtigkeit. Aus den Armen wurden diejenigen, die durch den Geist, mit dem Geist oder im Geist arm sind. Auch wenn zuletzt nicht ganz deutlich wird, welche Vorstellung mit der Formulierung zu verbinden und welcher Geist überhaupt gemeint ist, so geht es doch wohl nicht um eine grundsätzliche geistige Begrenztheit. Aber sind die „Armen im Geist“ bescheiden, also in ihrer Haltung arm, oder im Geist arm dran, sind sie einfach niedergeschlagen? Reale materielle Unterschiede treten in den Makarismen der Bergpredigt jedenfalls in den Hintergrund, sie sind nicht mehr distinkt. Wehe-Rufe fehlen folglich.

Glücklich sind, die zum Gottesvolk gehören: Matthäus liest die Makarismen im Kontext des Alten Testaments

Die Eingriffe des Evangelisten gehen allerdings über diese Veränderungen hinaus, dank derer nicht nur die Marginalisierten angesprochen sind. Denn Matthäus ergänzte weitere Makarismen. Die Zusätze folgen – wie einzelne weitere kleinere Veränderungen am Textbestand seiner Quelle – meines Erachtens einem Grundgedanken, nämlich der Annahme, dass vor allem jene es gut getroffen haben, die zum Volk Gottes gehören. Diesen Gedanken entfaltete der Evangelist, indem er die Makarismen über alttestamentliche Zitate verknüpfte und so eine Collage schuf, mit der er das heilvolle Handeln Gottes im Zusammenhang von Bundesschluss und Landnahme einfiel.

Das soll ein kurzer Durchgang durch die Makarismen der Bergpredigt darlegen, die in der beigefügten Tabelle (siehe Seite 11) neben denen der Feldrede abgedruckt sind. Ergänzt finden sich in einer Übersetzung der griechischen Septuaginta (LXX) jene alttestamentlichen Texte, auf die der Autor des Matthäusevangeliums für die Gestaltung der von ihm hinzugefügten Makarismen

zurückgriff. Die horizontal zu lesenden Unterstreichungen markieren Begriffe oder Wortverbindungen, welche in den Makarismen der Bergpredigt auf konkrete Vorlagentexte aus der Septuaginta zurückgehen dürften. Der vertikal zu lesende **Fettdruck** hebt dagegen Begriffe oder Wendungen hervor, über welche die alttestamentlichen Texte untereinander thematisch oder begrifflich miteinander verknüpft sind. Dadurch entstehen zum Teil antizipierende Vorwegnahmen von Begriffen, die auch in den Makarismen vorkommen. Diese nicht durchgängig zu beobachtenden Vorwegnahmen können diagonal von rechts oben nach links unten entlang der Pfeile nachverfolgt werden.

Wir setzen beim zweiten Makarismus ein, weil dort besonders gut erkennbar wird, warum der Evangelist seine Vorlage veränderte. Während es in Lk 6,21 heißt, dass die jetzt Weinenden in der Zukunft lachen werden, schreibt Matthäus: „*Glücklich die Trauernden, denn sie werden getröstet werden*“ (Mt 5,4). Das klingt zwar ähnlich, durch die Modifikation greift der Makarismus aber Jes 61,2 auf. Denn neben Sir 48,24(27) ist in der Septuaginta nur noch dort mit den gleichen Begriffen von der Tröstung einer Gruppe von Trauernden die Rede. Setzt man Jes 61,2 als alttestamentlichen Hintergrund des zweiten Makarismus voraus, kann man fragen, ob nicht schon die Verbindung der Begriffe „Arme“ und „Geist“ im ersten Makarismus auf einen Impuls des Jesaja-Textes zurückgeht, heißt es doch in Jes 61,1-3: „*Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat; um Armen eine frohe Botschaft zu verkünden, hat er mich gesandt, [...] um alle Trauernden damit zu trösten, dass den Trauernden Sions Pracht statt Asche gegeben werde, eine Ölung mit Freude statt Trauer, ein Gewand von Pracht statt eines Geistes von Verzagtheit.*“ Damit leuchtet indirekt doch etwas von der materiellen Armut auf, die Matthäus weitgehend ausblendete. Doch die Armen, denen die frohe Botschaft gilt, können vom Evangelisten umfassender gedacht sein. Da sie eng mit der Evangeliumsverkündigung verbunden sind (vgl. Mt 11,5), diese aber alle Adressaten der frohen Botschaft anspricht, kann der Makarismus auch dahingehend verstanden werden, dass er alle im Sinne der Evangeliumsverkündigung Armen anspricht. Mit dem Geist von Verzagtheit in Jes 61,3 deutet sich vielleicht an, was mit den „Armen im Geiste“ gemeint sein könnte. Wenn damit ein kläglicher, gleichsam bittender, verzagter Geist angesprochen ist, konnte der Evangelist in Mt 5,4 umso leichter mit den Trauernden anschließen.

Auch der dritte Makarismus (Mt 5,5) nimmt einen alttestamentlichen Text auf. Denn die Zuversicht, dass die Sanftmütigen das Land erben werden, findet sich in der Septuaginta in Ps 37(36),11 (unterstrichen). Vom Erben des Landes ist jedoch auch in Jes 61,7 die Rede. Das Thema des dritten Makarismus wird also bereits mit dem Referenztext des zweiten Makarismus vorweggenommen (->). Aber vor allem klingt der nächste alttestamentliche Bezugstext schon im Umfeld von Jes 61,2 an und wird so mit diesem verkettet (**fett**). Schaut man auf den weiteren Kontext des Psalmzitates, stößt man in Ps 37(36),19 auf die Erwartung, dass die Untadeligen in der Hungersnot gesättigt werden sollen. Der vierte Makarismus stellt im Gegensatz zur lukanischen Parallele jedoch nicht die Hungernden allein ins Zentrum, sondern er rückt neben diese auch die Dürstenden. Damit nimmt er aber Ps 107(106),5,9 auf, wo von den Hungernden und Dürstenden und im Anschluss vom Sättigen einer leeren Seele gesprochen wird. Mit Ps 37(36),19 wird folglich auch bereits das Thema der nächsten alttestamentlichen Referenzstelle berührt. Der griechische Begriff für Hungersnot (λιμός, limós) aus Ps 37(36),19 ist zwar mit dem Begriff für die Hungernden (πεινῶντες, peinōntes) in Ps 107(106),5 etymologisch nicht verwandt. Da das Verb für „sättigen“ aber nicht nur in Ps 37(36),19, sondern auch Ps 107(106),9 vorkommt, verbindet neben der thematischen auch eine formale Parallele die beiden alttestamentlichen Texte.

Der fünfte Makarismus (Mt 5,7) fällt insofern etwas aus der Reihe, als sich ihm kein konkretes alttestamentliches Zitat zuordnen lässt. Wir werden auf ihn weiter unten kurz zurückkommen. Er ist in der Collage aber dennoch verankert, weil sich die alttestamentlichen Bezugstexte des ihm vorausgehenden und des ihm nachfolgenden Makarismus (Mt 5,6,8) darin berühren, dass Ps 107(106),8 das „*Erbarmen*“ (ἔλεος) aufgreift und Ps 24(23),5 die Barmherzigkeit (ἐλεημοσύνη), sodass nicht nur zwischen den beiden alttestamentlichen Texten eine schmale Brücke besteht, sondern der fünfte Makarismus ebenfalls jeweils thematisch und begrifflich mit den Referenztexten der ihn umgebenden Makarismen verknüpft ist. Psalm 24(23) ist nämlich vorrangig dem sechsten Makarismus zugeordnet. Denn „*ein Reiner im Herzen*“ begegnet uns auch in Ps 24(23),4.

Die Verbindung dieses Psalms mit dem nächsten alttestamentlichen Vorlagentext scheint sehr lose zu sein, jeweils ist von einem Ort die Rede. Doch diese Verbindung ist

vom Evangelisten vielleicht thematisch enger gedacht, als sie auf den ersten Blick erscheint, wie wir unten bei der Einbindung der thematischen Akzente sehen können. Hos 2,1 (1,10) bringt jedenfalls die Rede von denen, die „*Söhne*“, also Kinder, Gottes, genannt werden, in die Makarismenreihe ein. Der achte und neunte Makarismus (Mt 5,10–11) kommen ohne konkrete alttestamentliche Anleihe aus, sie lassen sich als Modifikation des in Lk 6,22–23 aufscheinenden Quelltextes verstehen.

Der Evangelist hat sich folglich bemüht, der Makarismenreihe über Anknüpfungen an bestimmte alttestamentliche Zitate eine *formale* Geschlossenheit zu verleihen. Doch was verbindet die adaptierten alttestamentlichen Texte *inhaltlich* miteinander? Warum griff Matthäus gerade diese Texte für die Ausgestaltung der Makarismenreihe auf? Er scheint solche Texte adaptiert zu haben, die im Kontext Motive aus dem Zusammenhang von Bundesschluss und Landnahme aufnehmen. Jes 61,8 verspricht als Lohn der Gerechtigkeit einen *ewigen Bund*, Ps 37[36],29 den Gerechten das *Erbe des Landes*. Ps 107(106),4–7 skizziert einen Weg durch die Wüste. Ps 24(23),3 beschreibt zwar den Weg zum Zion, das Stehen an heiligem Ort ruft aber auch Ex 3,5 in Erinnerung (vgl. auch Jos 5,15). – Von daher könnte die Schau Gottes in Mt 5,8 auch als Anklang an die Erscheinung Gottes am Sinai (Ex 3,16) zu verstehen sein. – Hos 2,1(1,10) beschreibt schließlich die Erwählung des Volkes, die ebenfalls mit dem Sinai verbunden wurde. Die beiden letzten Referenztexte bezeichnen folglich jeweils den Ort der Gottesgegenwart vor dem Hintergrund des Sinai-Bundes und sind damit enger miteinander verbunden, als es zunächst den Anschein hat.

Diese losen Berührungen mit Bundesschluss und Landnahme knüpfen sinnvoll an die Versuchungserzählung (Mt 4,1–11) an, die nicht nur über den Handlungsschauplatz der Wüste und die Zeitspanne von vierzig Tagen, sondern auch über die Zitate aus Dtn 8,3 (vgl. Mt 4,4) und Dtn 6,13.16 (vgl. Mt 4,7.10) in den Rahmen der Sinai-Motivik eingelassen sind. Die Allusionen der Makarismen sind freilich weit weniger deutlich vernehmbar als diese Zitate. Ein Teil der alttestamentlichen Texte im Hintergrund reflektiert die Motive zudem auf Basis der Exilserfahrungen; und es gibt hinsichtlich dieser Motivik fraglos prägnantere Texte als die in den Makarismen angeführten. Aber das Bemühen des Evangelisten, das Quellmaterial zu berücksichtigen und zugleich die alt-

Lk 6	Mt 5	LXX
<p>(1) „²⁰ Glücklich die Armen, denn euer ist das Königtum Gottes.“</p> <p>(3) „^{21b} Glücklich die nun Weinenden, denn ihr werdet lachen.“</p>	<p>(1) „³ Glücklich die Armen im Geist, denn ihrer ist das Königtum der Himmel.“</p> <p>2) „⁴ Glücklich die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.“</p> <p>(3) „⁵ Glücklich die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben.“</p>	<p>„¹ Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat; um Armen eine frohe Botschaft zu verkünden, hat er mich gesandt, um die Gebrochenen im Herzen zu heilen, um Gefangenen Entlassung zu verkünden und Blinden ein Aufschauen, ² um ein genehmes Jahr des Herrn auszurufen und einen Tag der Vergeltung, um alle Trauernden damit zu trösten, ³ dass den Trauernden Sions Pracht statt Asche gegeben werde, eine Ölung mit Freude statt Trauer, ein Gewand von Pracht statt eines Geistes von Verzagtheit. Man wird sie Generation der Gerechtigkeit nennen, eine Pflanzung des Herrn zur Pracht. [...] ⁷ So werden sie zum zweiten Mal das Land erben, ewige Freude wird für ihr Haupt sein. ⁸ Denn ich bin der Herr, der Gerechtigkeit liebt und Räuereien aus Ungerechtigkeit hasst. Ich werde ihren Lohn gerecht zuteilen und einen ewigen Bund mit ihnen schließen.“ (Jes 61,1–8)</p>
<p>(2) „^{21a} Glücklich die nun Hungernden, denn ihr werdet gesättigt werden.“</p>	<p>(4) „⁶ Glücklich die Hungernden und Dürstenden nach der Gerechtigkeit, denn sie werden gesättigt werden.“</p> <p>(5) „⁷ Glücklich die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen erfahren.“</p> <p>(6) „⁸ Glücklich die Reinen im Herzen, denn sie werden Gott sehen.“</p>	<p>„¹¹ Aber die Sanftmütigen werden das Land erben, sie werden sich über die Fülle des Friedens erfreuen. ¹² Der Sünder wird den Gerechten beobachten und gegen ihn seine Zähne knirschen. [...] ¹⁹ Sie werden zur bösen Zeit nicht beschämt werden, in den Tagen der Hungersnot werden sie gesättigt werden. [...] ²⁹ Gerechte werden Land erben und sich auf ihm niederlassen bis zur ewigen Ewigkeit.“ (Ps 37[36],11–12.19.29)</p> <p>„⁴ Sie irrten umher in einer wasserlosen Ödnis, den Weg in eine bewohnte Stadt fanden sie nicht. ⁵ Hungernde und Dürstende waren sie, ihre Seele in ihnen verging. [...] ⁸ Sie sollen gegenüber dem Herrn sein Erbarmen preisen und seine Wundertaten gegenüber den Söhnen der Menschen. ⁹ Denn er sättigte eine leere Seele, eine hungernde Seele füllte er an mit Gütern.“ (Ps 107[106],4–9)</p>
<p>(4) „²² Glücklich seid ihr, wenn euch die Menschen hassen, wenn sie euch absondern, schmähen und euren Namen als schlecht verwerfen wegen des Menschensohnes. ²³ Freut euch an jenem Tag und hüpfet. Siehe, euer Lohn ist nämlich groß im Himmel. Genauso handelten nämlich an den Propheten ihre Väter.“</p>	<p>(7) „⁹ Glücklich die Friedfertigen, denn sie werden Söhne [Kinder] Gottes' genannt werden.“</p> <p>(8) „¹⁰ Glücklich die wegen Gerechtigkeit Verfolgten, denn ihrer ist das Königtum der Himmel.“</p> <p>(9) „¹¹ Glücklich seid ihr, wenn sie euch schmähen, verfolgen und lügend alles Böse gegen euch sagen wegen mir. ¹² Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln, so verfolgten sie nämlich die Propheten vor euch.“</p>	<p>„³ Wer wird hinaufsteigen auf den Berg des Herrn, wer wird stehen an seinem heiligen Ort? ⁴ Ein an den Händen Unschuldiger, ein Reiner im Herzen, der sein Leben nicht für Nichtiges empfing, der nicht für eine List seinem Nächsten geschworen hat. ⁵ Dieser wird Segen empfangen vom Herrn und Barmherzigkeit von Gott, seinem Retter.“ (Ps 24[23],3–5)</p> <p>„¹⁽¹⁰⁾ Die Zahl der Söhne Israels war wie der Sand des Meeres, der weder ausgemessen noch abgezählt werden wird. Es wird sein: An dem Ort, an dem ihnen gesagt wurde: ‚Ihr seid nicht mein Volk‘, werden auch sie Söhne [Kinder] des lebendigen Gottes' genannt werden.“ (Hos 2,1 [1,10])</p>

MAKARISMEN IN DER BERGPREDIGT

testamentlichen Vorgaben untereinander zu verknüpfen, beließ ihm wenig Spielraum bei der Auswahl seiner Referenztexte. Hinzu kommt, dass einzelne Kontexte, wie oben gesehen, das Thema der Gerechtigkeit akzentuieren. Jes 61,3 spricht gar von einer Generation der Gerechtigkeit. Mit der Ergänzung und Modifikation der ursprünglichen Makarismenreihe bediente der Evangelist vermittelt über die alttestamentlichen Zitate also auch das für die Bergpredigt zentrale Thema der Gerechtigkeit (vgl. dazu Mt 5,6.10.20.45; 6,1.33). Die Makarismen können so verstanden daher auch als thematische Einleitung zur Bergpredigt fungieren.

Zugleich passte Matthäus die Makarismen über die Allusionen in den narrativen Rahmen der Rede ein. Denn das Evangelium inszeniert die Verkündigung Jesu analog zur Botschaft vom Sinai. Das Öffnen des Mundes (Mt 5,2) kennzeichnet unter anderem die prophetische Rede (vgl. Ex 4,12.15; Ez 3,27). Das Hinaufsteigen auf den Berg (Mt 5,1) nimmt das Sinai-Szenario auf (trotz Mt 14,23; Lk 9,28, vgl. Ex 19,3; 24,15.18; 34,4). Der Berg, auf den Jesus steigt, ist „der“ Berg der Gottesbegegnung. Der Berg der Gesetzesoffenbarung wird gleichsam zum Berg der Gesetzesauslegung (vgl. Mt 5,17.18; 7,12). Jesus *steht* dabei nicht am heiligen Ort (vgl. Ex 3,5; 24,10; 34,2), er *sitzt* wie ein Lehrer (vgl. Mt 5,1.2; 23,2); und er beginnt seine Lehre mit den Makarismen, die zusammengenommen jene preisen, die an der befreienden Botschaft vom Sinai teilhaben, diejenigen, die das Land erben sollen. Gut getroffen haben es all jene, die zum Gottesvolk gehören. Die Bergpredigt fungiert innerhalb des Evangeliums folglich als programmatische Basis eines erneuerten Israel. Die sich anschließenden Logien vom Salz des Landes und vom Licht der Welt weiten in dieser Abfolge den Blick von der Konzentration auf das Land hin auf die ganze Welt. Die Bergpredigt ist gleichsam als Auslegung des Bundes für den Kosmos zu verstehen. Vom Bundesgedanken erschließt sich dann auch die Auseinandersetzung mit dem Gesetz in den „*Antithesen*“ und deren Werben für eine Gesetzesauslegung, die einen Zaun um die Thora zieht und deeskaliert, bevor es zum Bruch des Bundes kommt.

Für Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht ist das zum Teil kleinteilige Nachspüren der dünnen Verbin-

dungslinien zwischen Makarismen und alttestamentlichen Vorlagen vielleicht weniger geeignet. Oft nehmen sie die großen inhaltlichen Unterschiede deutlicher wahr als kleine formale Parallelen. „*Da geht es doch um etwas ganz anderes.*“ Tatsächlich kommt im weiteren Kontext der alttestamentlichen Texte auch eine ganze Reihe weiterer Themen vor. Außerdem ist nicht immer leicht plausibel zu machen, dass auch sehr kleine thematische oder begriffliche Übereinstimmungen bereits eine Brücke in einen anderen Text bilden können. Das gilt nicht nur für den Schulkontext. Deswegen stellt die hier vorgestellte Interpretation nur eine von vielen Deutungen der matthäischen Makarismenreihe dar, die vielschichtig ist und nicht auf den Bundesgedanken beschränkt werden sollte. Dennoch kann es hilfreich sein, darüber nachzudenken, inwieweit die Ergänzungen und Modifikationen eine Leistung des Evangelisten darstellen und welchen Zweck dieser mit der Ausgestaltung seiner Quelle verfolgte.

Zu den Vorläufern der neutestamentlichen Makarismenreihen

Dem ältesten Substrat der Makarismenreihe dürfte man mit den ersten drei Makarismen der lukanischen Version vermutlich näherkommen. – Hier könnten der letzte Makarismus und die Wehe-Rufe sekundäre Zusätze bilden. – Dabei gehörten die Paradoxien zur prophetischen Rede, mit der die Dinge auch mal auf den Kopf gestellt werden konnten: „*Ja, ihr, ihr die Hungernden, ihr*

habt es gut getroffen. Denn ihr werdet erfahren, was es bedeutet, nach dem Hunger satt zu werden.“ Solcher Zuspruch glorifiziert nicht den Mangel oder das Defizit, er nimmt die Marginalisierten als Menschen erster Klasse wahr. Dabei war die positive Zukunftsperspektive ursprünglich vielleicht weniger auf ein jenseitiges Eingreifen Gottes ausgerichtet, als vielmehr auf

eine Veränderung durch Menschen innerhalb des Königreichs Gottes.

Der fünfte Makarismus des Matthäusevangeliums lässt sich innerhalb der Collage, wie gesehen, nicht mit einem konkreten Vorlagentext verbinden und bleibt daher etwas rätselhaft. Inhaltlich und begrifflich verwandte Tex-

»Matthäus wollte nicht vorrangig die Marginalisierten ansprechen, sondern all jene, die sich dafür entschieden hatten, zum Gottesvolk zu gehören. Sie waren als Glückliche zu preisen.«

te gibt es viele. Doch gerade deswegen fällt es schwer, ihn mit einer konkreten Stelle und der Motivik von Bundschluss und Landnahme zu verknüpfen. Daraus kann man verschiedene Schlüsse ziehen: Möglicherweise beließ Matthäus ein Element seiner Quelle im Text, das wir bei Lukas nicht mehr finden. Der Makarismus „*Glücklich die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen erfahren*“ (Mt 5,7) würde einen guten Abschluss der auf die Marginalisierten ausgerichteten ersten drei Makarismen der lukanischen Reihe bilden. Die Überwindung der Mangelsituation, der Arme, Hungernde und Weinende ausgesetzt waren, wäre dann zuvorderst von denjenigen eingefordert worden, die sich der Marginalisierten erbarmen konnten. Zugleich wäre angedeutet worden, dass es Situationen geben werde, in der jene mit den größeren Möglichkeiten selbst des Erbarmens bedürfen könnten. Diese Vorstellung wäre dann später in den Wehe-Rufen im antithetischen Gegenüber zu den Makarismen entfaltet worden. Andererseits ist auch denkbar, dass der Evangelist diesen Makarismus ohne konkrete Vorlage selbst gebildet hat, weil dieser einen ihm wichtigen Kerngedanken zum Ausdruck brachte (vgl. nur Mt 18,33) und zwischen den beiden alttestamentlichen Texten, die das Erbarmen thematisieren, ohnehin gut verankert war.

Die Überlegungen zur Herkunft des fünften Makarismus bleiben Spekulationen. Der Rückgriff auf die alttestamentlichen Vorlagen bei der Gestaltung der Makarismen in der Bergpredigt wird jedoch vielleicht leichter verständlich, wenn man davon ausgeht, dass Matthäus nicht vorrangig die Marginalisierten ansprechen wollte, sondern all jene, die sich dafür entschieden hatten, zum Gottesvolk zu gehören. Sie waren als Glückliche zu preisen.

Literatur zur weiteren Beschäftigung mit den Seligpreisungen:

Käbisch, David, Die Bergpredigt, in: Mirjam Zimmermann – Ruben Zimmermann (Hgg.), Handbuch Bibeldidaktik (UTB 3996), Tübingen 2013, 210-217.

Konradt, Matthias, „Glückselig sind die Barmherzigen“ (Mt 5,7). Mitleid und Barmherzigkeit als ethische Haltung im Matthäusevangelium, in: ders., Studien zum Matthäusevangelium. Herausgegeben von Alida Euler (WUNT 358), Tübingen 2016, 413-441.

Luz, Ulrich, Das Evangelium nach Matthäus. Bd. 1 (EKK 1/1), Düsseldorf – Neukirchen-Vluyn 2002 (1985).

Kügler, Joachim, Menschen mit Zukunft. Die Seligpreisung der Armen und der Kampf gegen die Armut, in: Bibel heute 50/3 (2014) 17-20.

Müller, Peter, Viel Glück und viel Segen. Das Reden vom Glück in der Bibel, in: Jahrbuch der Religionspädagogik 29 (2013) 40-50.

Reiser, Marius, Die acht Seligkeiten des Evangeliums, in: Internationale Katholische Zeitschrift, Communio 39 (2010) 499-506.

Weder, Hans, Die Seligpreisungen der Bergpredigt, in: reli. 39/4 (2010) 3-6.

Egle, Iris, „Selig seid ihr ...“. Die große Einladung (Mt 5,1-16), in: Wolfgang Wieland (Hg.), Jetzt verstehe ich die Bergpredigt, Stuttgart 2009, 25-32.

Bruners, Wilhelm, Die Seligpreisungen: für ein Leben ohne Gewalt. Matthäus 5,3-16, in: Bibel heute 43/4 (2007) 6-7.



Prof. Dr. Karl Matthias Schmidt lehrt Biblische Theologie am Institut für Katholische Theologie der Justus-Liebig-Universität Gießen.